

40 Jahre Nestroy
Spiele Schwechat



40 Jahre Nestroy
Spiele Schwechat

JUX



TERMINE

NESTROY

JUX

23. Juni – 28. Juli

Di, Mi, Fr, Sa – 20.30 Uhr

Schlossheureriger ab 18.00 Uhr

NESTROY - FRÜHSTÜCK DIE VERJUXTE APOKALYPSE

Ein unterhaltsames, kabarettistisches Nestroyfrühstück von und mit Ben Turecek, bei dem die Geburtstagsfeier für Jux und Nestroy-Spiele über Jura Soyfer direkt in den Weltuntergang führt – und Sie sind dabei, während Sie das Frühstücksbuffet im Garten von Schloss Rothmühle genießen.

Musik: Johannes Specht

Sonntag 1., 8., 15., 22. Juli | Beginn 10.30 Uhr

Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

Schlosshof Rothmühle | Eintritt inclusive Frühstücksbuffet Euro 12,-

NESTROY - GESPRÄCHE TOD UND ÜBERLEBEN BEI RAIMUND UND NESTROY

Zum 38. Mal treffen einander die führenden Nestroy-WissenschaftlerInnen aus aller Welt, referieren und diskutieren.

3. – 7. Juli 2012

Justiz-Bildungszentrum | Schloss Altkettenhof

2320 Schwechat, Schloss-Str. 7

INFORMATION – NESTROY - SPIELE

2320 Schwechat, Ehrenbrunnengasse 24

oder schicken uns ein mail cb@nestroy.at

www.nestroy.at | www.facebook.com/Nestroyspiele.Schwechat

Karten: 01/7078272

INHALT

TERMINE	2
40. NESTROY-SPIELE 2012	
Vorwort von Peter Gruber	7
„JUX“	
Die Besetzung	10
Kurzbiografien	16
NESTROY'S WEINBERL	18
KUPPLERINNEN UND BLONDINENLIEFERANTEN	26
BEAMTENWITWEN UND TEUERUNG	28
DER RÜCKBLICK, NESTROY-SPIELE 2011	
„Der Mann an der Spitze“	30
NESTROY-FRÜHSTÜCK	
Rückblick 2011	40
Die verjuxte Apokalypse	41
38. INTERNATIONALE NESTROY-GESPRÄCHE 2012	42

>> Die Phönizier haben das Geld erfunden -
Aber warum so wenig? <<

AUTOHAUS
HAUSENBERGER
www.opel-hausenberger.at



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Unterstützung

Bürger-Druck, Manfred Fassl, Jörg Fricke – Gründächer- und Gartengestaltung,
Norbert Joachim, Lori Trauttmansdorff, Tomek Luczynski,
Anna Koliander, Wolfgang Palka, Grete Seidl, Sabine Stacher, Willi Vidonya,
und allen MitarbeiterInnen der Gemeinde Schwechat,
Staudengärtnerei Hameter – Alexander Schmidhammer und allen Inserenten,
die dieses ProgrammBuch erst ermöglicht haben und vor allem
allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat

SUBVENTIONSGEBER, SPONSOREN UND KOOPERATIONSPARTNER



10/3. 1842

Von der vereinten Gesellschaft der k. k. priv.
Unter der Leitung

Heute Donnerstag
Im k. k. priv. Theater an der Wien.
Zum Vortheile des Komikers Johann Nestroy.

Zum ersten Male:
Einen Jux
will er sich machen.

Pöste mit Gesang in 4 Aufzügen, von dem **Unterzeichneten.**
Musik vom Kapellmeister Herrn Adolph Müller.
Die neue Straßenbefahrung ist von Herrn F. de Pian, Decorateur dieses Theaters.

P e r s o n e n :

Bürger, Gefängnißwärter: eiper	Dr. Gese.	Madame Anner, Wobnwaaren-
kleiner Stadt:	Dr. Gese.	händlerin in der Hauptstadt Alle Ammesberg
Wärter, dessen Nichte und Mädel	Herr Nestroy	Frau von Fischer, Witwe
Wiederl, Handlungsdiener:	Johann Nestroy	Präulein Blumenblatt, Banglers
Epistoppul, Behrjung:	bei Dr. Krabbée.	Schwägerin
Krapf, Hausknecht	Bang, Dr. Kottaun.	Brunninger, Kaufmann
Frau Veritub, Wirthschafterin	leg. Mad. Schmidt.	Sifett, Stubenmädchen bei Frau
Kochlor, ein verzirender Hausknecht	Dr. Scholz.	lein Blumenblatt
Kugult, Böhmer.	Dr. Bögger.	Mad, ein Gouner
Kupfer, Schüttermischer	Dr. Blum.	Philippine, Pngmacherin
Kühle, ein Wächter	Dr. Koffi.	Kasper, Hausknecht
Korenig, ein Hofkammerer.	Dr. Benda.	Adel, - } Kellner
		Sach, - }
		Dr. Serbant.

Gäste: Dienerschaft, Kellner.

Die Handlung spielt im ersten Akte in Banglers Wohnung in einer kleinen Stadt, dann in der nahe gelegenen Hauptstadt, gegen Schluß wieder bei Bangler.

Seine ergebenste Einladung hiezu macht
Johann Nestroy,
Mitglied der vereinten k. k. priv. Theater an der Wien und in der Leopoldstadt.

Alle Logen und Sperrsitze sind bereits genommen.

Bühne ist der freie Einsitz für Jedermann ohne Ausnahme aufgehoben.

K. Klopffs Buchdruckerei, Stadt, Wollgasse Nr. 782. **Anfang**

Theaterzettel zur Uraufführung am 10. März 1842

>> Für die ganze Zukunft will ich mir die leeren Wände meines Herzens mit Bildern der Erinnerung schmücken – ich mach mir einen Jux! << Weinbert

>>Ich riskier nix, aber ich bin dabei.<< Christoph

Liebe Nestroy-Freunde!

Seit nunmehr 40 Jahren gehört es zu unseren wichtigsten, selbst gestellten Aufgaben, auch die zu Unrecht vergessenen Werke Johann Nestroys zur Aufführung zu bringen. Dabei konnten wir immer wieder zeigen, dass diese selten oder gar nicht gespielten Stücke – wenn man sie ernst nimmt und adaequat mit ihnen umgeht – äußerst unterhaltsam und mitunter von verblüffender Aktualität sind.

Aber natürlich wollen wir uns auch mit den Nestroy´schen „Klassikern“ auseinandersetzen. Warum sollten wir diese wunderbaren Stücke ausschließlich anderen Bühnen überlassen, die es sich nur allzu oft und gerne mit ihnen bequem machen?

Und so spielen wir heuer – anlässlich unseres 40-jährigen Bestehens – eine von Nestroys berühmtesten Possen: „Einen Jux will er sich machen“.

Über den „Jux“ viele Worte zu verlieren, scheint müßig. Er spricht für sich selbst. Basierend auf John Oxenforde 1835 in London uraufgeführter Farce „A day well spent“, gelangte er am 10. März 1842, also vor genau 170 Jahren, im Theater an der Wien zur Erstaufführung und wurde sofort ein Riesenerfolg. 161 Aufführungen allein zu Nestroys Lebzeiten dokumentieren dies eindrucksvoll.

Bis heute zählt der „Jux“ auf Grund seines klaren dramaturgischen Aufbaus, seiner köstlichen Situationskomik und seiner brillanten Dialoge zu den beliebtesten und meistgespielten Werken der Weltliteratur – vielleicht gerade deshalb, weil er (im Gegensatz zu manch anderer Nestroy´scher Posse) als Komödie auch dann bestens funktioniert, wenn man ihm nicht auf den Grund geht.

Trotzdem keine leichte Aufgabe - hat doch fast jeder von uns seinen eigenen „Jux“ im Kopf. Viele von uns haben ihn schon in der Schule gelesen oder ihn das eine oder andere Mal auf der Bühne gesehen. Sentimentale, manchmal auch verklärende Erinnerungen an legendäre Aufführungen sind ebenso unausbleiblich wie Vergleiche.

Auch wir, die wir uns schon 1979 und 1989 erfolgreich mit dem „Jux“ beschäftigt haben, konnten uns nur schwer von den unzähligen Bildern und Tönen lösen, die sich uns eingepägt haben.

Und dennoch ging es uns wie mit einem guten Buch, das man schon in

der Jugendzeit begeistert verschlungen hat: wenn man es nach etlichen Jahren wieder zur Hand nimmt, erscheint einem zwar vieles vertraut, aber doch zugleich oft auch neu und anders – manchmal sogar so anders, dass man sich fragt, was man da früher eigentlich gelesen hat.

Nicht nur das eigene Bewusstsein verändert sich; auch das Umfeld, in dem man lebt – und das beeinflusst unser Verständnis, unsere Rezeption, unsere Sichtweise.

Wenn es stimmt, dass Nestroy den Menschen seiner Zeit (und damit auch der Zeit selbst) stets einen Spiegel vorgehalten hat – und daran besteht wohl kein Zweifel – dann stehen da auch im angeblich so zeitlosen „Jux“ nicht irgendwelche abstrakten Kunst-Lustspielfiguren auf der Bühne, die in einem „ewigen Spiel menschlicher Lächerlichkeit“ irgendwo im gesellschaftlichen Nirwana artistisch Pointe um Pointe absondern und zwischendurch aphoristisch Tiefgang beteuern. Da agieren auch keine liebenswert-treuerherzigen Spaßmacher aus einem putzig-geschönten Biedermeier, wie uns das die Aufführungstradition so gerne vorgaukeln möchte.

Nein, da füllt Nestroy altbewährte Possenschablonen mit lebendigen Menschen der „Gegenwart“ – mit Menschen des beginnenden „Vormärz“!

Wir sehen den neuen Typus des machtbewussten, ausbeuterischen Unternehmers, der sich den Gesetzen des Kapitalismus und des Marktes verschrieben hat und selbst von ihnen getrieben wird. Wir sehen eine sentimentale Vertreterin der alten Oberschicht, die nur noch in Schein- und Traumwelten lebt. Wir sehen Frauen aus dem immer mehr verarmenden Mittelstand, die sich nur noch mühsam über Wasser halten können und sich mehr oder weniger selbst verkaufen. Angestellte und Billiglohnarbeiter, die von Hand in den Mund leben. Und die ganz armen Teufel der Unterschicht, die dabei sind, in die Kriminalität abzurutschen. Wir sehen die Macht des Geldes, und das, was Keingeldhaben aus uns macht.

Im „komischen“ Aufeinanderprallen von Stadt und Land, Arm und Reich, Oben und Unten reflektiert Nestroy – distanziert, aber nicht ohne Empathie – die Befindlichkeit und Stimmungslage einer bereits tiefgespaltenen, immer stärker auseinanderdriftenden Gesellschaft. In vielen Bemerkungen und Momenten, in vielen Details, oft auch nur unterschwellig, wird spürbar, wie und warum es unter der Oberfläche brodelt.

Wir sehen Menschen, deren Not und Frust immer größer und deren

Bereitschaft, dies als gottgegeben hinzunehmen, immer kleiner wird; Menschen, in denen >> *Wünsche roglich werden wie Kisten, die auf einem Schubkarrn schlecht aufpackt sind* <<

Menschen, die – angesichts der aussichtslosen, tristen Situation – schon sehr bald als „Wutbürger“ Barrikaden errichten werden. Wir sehen einen braven, kleinen Handelsangestellten aus der Provinz, der sich in Zeiten wie diesen wenigstens einmal in seinem trostlosen Leben für ein paar Stunden einen Jux machen will und kläglich scheitert.

Wie ´s halt so war - vor 170 Jahr´.

>> *Der Ernst,* << sagt Nestroy, >> *hat eine feierliche Seite, eine schauerliche Seite, überhaupt sehr viele ernsthafte Seiten. Aber ein elektrisches Fleckerl hat er doch immer, und da fahren bei der gehörigen Reibung die Funken der Heiterkeit heraus.* <<

In der spannungsgeladenen Gesellschaft von 1842 gab es offenbar sehr viele elektrische Fleckerl, denn im „Jux“ hat Nestroy ein wahres Feuerwerk von Funken geschlagen, dessen lustvoller Anblick uns die darunterliegende Ernsthaftigkeit nur allzu oft vergessen lässt.

Begleiten Sie uns auf unserer Wieder-Entdeckungsreise dieses großartigen, vielschichtigen Stücks, vielleicht werden auch Sie von Manchem überrascht sein. Viel Vergnügen!

Peter Gruber



40 Jahre Nestroy Spiele Schwechat

JUX

ZANGLER, GEWÜRZKRÄMER IN EINER KLEINEN STADT

MARIE, DESSEN NICHTER UND MÜNDEL

WEINBERL, HANDLUNGSDIENER BEI ZANGLER

CHRISTOPHERL, LEHRJUNG BEI ZANGLER

Horst Salzer

Martina Hinterleitner

Franz Steiner

Melina Rössler

KRAPPS, HAUSKNECHT BEI ZANGLER

FRAU GERTRUD, WIRTSCHAFTERIN BEI ZANGLER

MELCHIOR, EIN VAZIERENDER HAUSKNECHT

AUGUST SONDERS

HUPFER, EIN SCHNEIDERMEISTER

Andreas Bauer

Maria Sedlaczek

Bruno Reichert

Benjamin Turecek

Peter Kuno Plöchl

MADAME KNORR, MODEWAREN-HÄNDLERIN

FRAU VON FISCHER, WITWE

FRÄULEIN BLUMENBLATT, ZANGLERS SCHWÄGERIN

BRUNNINGER, KAUFMANN

PHILIPPINE, PUTZMACHERIN

LISETT, STUBENMÄDCHEN BEI FRÄULEIN BLUMENBLATT

Regine Rieger

Susanne Adametz

Bella Rössler

Harald Schuh

Conny Schachlhuber

Gabi Holzer

EIN HAUSMEISTER
EIN LOHNKUTSCHER
EIN WÄCHTER
RAB, EIN GAUNER
KELLNER

LIEFERANTEN, DAMEN, PASSANTEN, TÄNZER

INSZENIERUNG
MITARBEIT
MUSIK

BÜHNE
AUSSTATTUNGSASSISTENZ
KOSTÜME
MASKE
KOSTÜMBETREUUNG
BÜHNENREALISATION
LICHTDESIGN
LICHT- UND TONTECHNIK

ORGANISATION
PRESSEBETREUUNG
BÜRO

PREMIERE
EINE PAUSE

Andreas Herbsthofer-Grecht
Peter Kuno Plöchl
Peter Koliander
Sascha Nikodym
Günter Eberl,
Andreas Herbsthofer-Grecht
Sabine Axmann, Günter Eberl,
Andreas Herbsthofer-Grecht,
Peter Koliander, Richard
Mayer, Sascha Nikodym,
Peter Kuno Plöchl, Conny
Schalhuber, Sabine Stacher,
Sissy Stacher, Jürgen Zsalcsik

Peter Gruber
Christine Bauer
Johannes Specht

Nora Scheidl
Anna Zadra
Okki Zykan – okki.at
Andrea Zeilinger
Maria Bittner
Günter Lickel
Robby Vamos
Thomas Nichtenberger

Christine Bauer
Barbara Vanura
Sabine Stacher

23. Juni 2012



Susanne Adametz
Frau von Fischer



Christine Bauer
Organisation



Andreas Herbsthofer – Grecht
Hausmeister



Sabine Axmann
Volk



Günter Eberl
Kellner



Martina Hinterleitner
Marie



Andreas Bauer
Kraps



Peter Gruber
Inszenierung



Gabi Holzer
Lisett



Peter Koliander
Wachter



Thomas Nichtenberger
Licht- und Tontechnik



Bruno Reichert
Melchior



Günter Lickel
Bühnenrealisation



Sascha Nikodym
Rab



Regine Rieger
Madame Knorr



Richard Mayer
Volk



Peter Kuno Plöchl
Hupfer



Bella Rössler
Fräulein Blumenblatt



Melina Rössler
Christopherl



Nora Scheidl
Bühne



Grete Seidl
Büro



Horst Salzer
Zangler



Harald Schuh
Brunninger



Johannes Specht
Musik



Conny Schachhuber
Philippine



Maria Sedlaczek
Gertrud



Sabine Stacher
Büro, Volk



Sissy Stacher
Volk



Barbara Vanura
Pressebetreuung



Andrea Zeilinger
Maske



Franz Steiner
Weinbertl



Robby Vamos
Lichtdesign



Jürgen Zsalcsik
Volk



Benjamin Turecek
August Sonders



Anna Zadra
Ausstattungsassistentz



Okki Zykan
Kostüme

DIE NESTROY-SPIELE SETZEN DIE VORSTELLUNG EINIGER IHRER MITARBEITERINNEN FORT

Peter Koliander

Geboren 1950 in Hollabrunn, durch familiäre Umstände nach Wien verfrachtet und in Simmering aufgewachsen. Nach einigen Mühen erfolgreich abgeschlossener Schulbildung seither als Maschinenbau-Ingenieur im Aufzugsbau tätig. Eines Tages hatte meine Tochter den Wunsch, zum Theater zu gehen. Der Zufall wollte es, dass sie so nach Schwechat zu den Nestroy-Spielen kam. Da ich mit ihr immer zu den Proben fahren musste, fand unser Regisseur, Peter Gruber, ich könnte doch auch gleich mitspielen, wenn ich schon da bin. Das war 1991, und seitdem ergänze ich das Ensemble hauptsächlich im Hintergrund, da mich die Bühnentechnik und das Rundherum besonders interessiert. Jedoch sind bei jedem Stück auch kleine Auftritte für mich dabei. Für mich sind diese Spiele eine willkommene Abwechslung zu der täglichen Arbeit.

Es ist aber auch eine große Herausforderung und sehr zeitintensiv. Besonders faszinierend für mich ist immer, wie aus den einzelnen geproben Teilen bis zur Premiere doch noch ein Ganzes wird.

Regine Rieger

Der Einstieg zu den Nestroyanern war ziemlich naiv von mir und beinahe überheblich, wenn ich ehrlich bin. Ich arbeitete in den 90er Jahren im Raimundtheater und dachte, DAS kann ich auch!

Ich wurde damals sehr herzlich aufgenommen und bekam eine Rolle als Bauchtänzerin im Stück „Die Abenteuer in der Sklaverei“. Den Enthusiasmus den ich an den Tag legte, belohnte Peter Gruber mit einer kleinen Sprechrolle. Ich wurde also mit schwarzer Farbe bepinselt, mit weiblichen Rundungen ausgestopft und mit einer Perücke bis zur Unkenntlichkeit ausgestattet. Als „Nelly – eine Negersklavin“ begann also meine „Karriere“. Die darauf folgenden Jahre durfte ich nicht nur viele schöne Rollen spielen, sondern auch das eine oder andere Lied trällern.

Die Stimmung, wie sich ein Stück entwickelt, was Peter aus uns allen rausholt, wenn die Kostüme und die Bühne fertig werden, ist immer wieder spannend und ein Abenteuer. Viele liebe Freundschaften haben sich entwickelt und meine Überheblichkeit ist der Demut gewichen, dabei sein zu dürfen, bei dieser wunderbaren Truppe.

Peter Kuno Plöchl

Ich bin zwar Urschwechater, wurde aber wie die meisten Schwechater meiner Generation (1947) in Wien geboren, und zwar als Peter Rudolf Plöchl. Meinem kindlichen Hang zum Ritterspielen verdanke ich meinen ersten Spitznamen „Ritter Kunibert“, der dann in meinen Jünglingsjahren zum „Kuno“ erschlankt ist – sehr zum Gegenteil von mir selber. Nachdem mir aber der Hang zum Verkleiden und Rollenspielen geblieben ist, haben mich die Nestroy-Spiele schon lange interessiert. Und seit 1999 ist es so weit: seit damals spiele ich die Rollen, die notwendig sind, damit die eigentlichen Darsteller neben mir noch besser zur Geltung kommen können – und zwar immer mit viel Spaß an der Freud. A pros pos Spaß an der Freud – ich höre gerne Rockmusik, spiele gerne aber erfolglos Gitarre, interessiere mich für Theologie und genieße es, im Schrebergarten faul zu sein.

Melina Rössler

Ich bin 1997 geboren und spielte im Sommer 1997 im Bauch meiner Mama mit. Ich bin sozusagen mit den Nestroy-Spielen aufgewachsen. Jeden Sommer verbrachte ich seitdem in der Rothmühle, bis ich endlich vor vier Jahren selbst auf die Bühne durfte.

In der Musical Company Schwechat unter der Leitung von Barbara Lang konnte ich meine Theaterleidenschaft voll ausleben.

Ab nächstem Jahr besuche ich ein Oberstufengymnasium mit Schwerpunkt „Musik und Theater“. Heuer kann ich bei den Nestroy-Spielen Schwechat als Christopherl mein Rampensau-Feeling in vollen Zügen genießen.

Sascha Nikodym

Ich wurde 1975 in Wien geboren, wohne aber in Schwechat. 1989 durfte ich erstmals bei den Nestroy-Spielen mitmachen – auch damals ein „Jux“ -, wobei meine Rolle als Hinterteil eines Fiakerpferdes noch keine wirklich bedeutende war. Bis 1999 blieb ich Ensemblemitglied bei den Nestroy-Spielen, wobei ich mich besonders gern an die Rolle des „Kappenstiefel“ in „Maxenputsch“ erinnere. Nach meiner Übersiedlung nach Deutschland arbeitete ich als Bühnentechniker an der Oper Bonn, später im Gastgewerbe.

Seit August 2011 lebe ich wieder in Schwechat und freue mich, heuer wieder bei den Nestroy-Spielen dabei zu sein.



Nestroy als Weinberl, Aquarell von Johann Christian Schoeller 1845

Saure Trauben oder Die Illusion „verflixter Kerl“ zu werden.

Das famose Lustspiel „Einen Jux will er sich machen“ ironisiert nicht nur das so genannte Manchestertum, den neuen merkantilen Liberalismus mitten in einer noch völlig paternalistischen Gesellschaft...-, sondern der Vorgang der Entfremdung der Arbeit selber, wie ihn Marx gleichzeitig analysierte, wird darin überraschend evident. An die Stelle des guten alten Handwerks tritt die Dienstleistung des Wiederverkäufers. So gilt hier der Reflexion über den „Handelsstand“ und das „Merkantilsche“ ein Grossteil der Reden der Hauptfiguren.

>> Vor dem Handelsstand kriegt man erst den wahren Respekt, wenn man zwischen Handelsstand und Menschheit überhaupt eine Bilanz zieht. Schauen wir auf 'n Handelsstand, wie viel gibt's da Großhandlungen, und schauen wir auf die Menschheit, wie wenig große Handlungen kommen da vor!... <<

..Das Merkantile scheint erhaben über jede Kritik, aber der Text schürt den Verdacht, es selbst habe das Humane verdrängt. Und so ist der erste Satz dieses Monologs denn auch voll Ironie, man kriege Respekt vor dem „Handelsstand“, wenn man ihn „mit der Menschheit überhaupt“ vergleiche...

>> ... Kurzum, man mag Vergleiche anstellen, wie man will, der Handelsstand is was Erhabenes, wir haben einen hohen Standpunkt, wir von der Handlung, und ich glaub', bloß wegen dieser schwindelnden Höhe fallen so viel' von der Handlung! <<

„Von der Handlung fallen“ war in der damaligen k.k. Monarchie die ge-läufige, volks-etymologische Lehnübersetzung aus dem Französischen „faire faillite“, „être en faillite“ für Konkurs machen, sich im Konkurs befinden (eigentlich im „Zusammenlauf“, von lat. concurrere, wegen des Zusammenlaufs der Gläubiger). Im Deutschen sagte man im 19. Jahrhundert allgemein „fallieren“. Wer aber nicht über die nötige Bildung verfügte, wie der hier redende Commis Weinberl, den schickte seine Sprachfantasie eigenmächtig auf die Suche nach dem Ur-Wort für das peinliche Ereignis. Und er fand es im Ausdruck des Fallens.

Das aber war zugleich ein im Theater wichtiger Begriff. Denn die Dramaturgie spricht seit langem von der Fallhöhe in der Tragödie. Und das erlaubte ja wohl den Vergleich zwischen Bühne und Kontor, Drama und Handelswesen, zumal im Liberalismus mit seinen nicht gerade seltenen Konkursen...

>> Ein Hausknecht halt lang, aber Prinzipal geht alle Augenblicke einer z'Grund. <<

...Um Funktionen statt individueller Eigenschaften und Moral geht es in „Einen Jux will er sich machen“. Lehrling – Commis (Angestellter) – Buchhalter – Prokurist – Associé (Teilhaber) – Eigentümer, das ist die Aufstiegsleiter, auf die sich der „Kommerz-Zögling“, wie Nestroy ihn nennt, gestellt sieht und auf der er vom Glück hinaufgeschoben und vom Pech wieder hinunter gestossen wird...

In der Mitte steht der kleine „Handlungsdieners“ Weinberl mit seiner Frustration, seinen Sehnsüchten, seinen Ersatzbefriedigungen, seinem scheinhaften Aufstieg. Hier wird das Konstrukt von Hierarchie zum Witz... So wird der bisherige Commis Weinberl zum Associé befördert, der bisherige Lehrbub Christopherl zugleich zum Commis. Die Ekstase, mit welcher beide ihr Avancement bejubeln, kontrastiert aber komisch mit der mickrigen Veränderung ihrer Lage. Sie ist lächerlich. Von Gehaltserhöhung oder Arbeitszeitverkürzung hört man nichts, nur von der Verschönerung ihrer Titulatur: Der frühere „Mussi“ Weinberl (die wienische Anrede für Männer im unteren Stand) wird von nun an zum Herrn Weinberl, der früher geduzte Christopherl wird „Mussi Christopherl“ und gesiezt. Das ist schon alles Erwähnenswerte. Aber auch diese bescheidene Aussicht überwältigt die beiden seelisch. Sie verleiht Weinberl quasi ein ganz neues Zeitbewusstsein. Er sieht sich vor einer neuen Stufe des Daseins. Denn er hat in seiner Fantasie einen geradezu unerhörten Sprung nach vorn getan:

>> Buchhalter, das war immer der Chimborasso meiner Wünsche und jetzt blickt der Associé wie aus einem Wolken thron mitleidig auf den Buchhalter-Standpunkt herab. <<

Das ist die Kulissenwelt des Zauberstücks. Mit dessen Prospekten ist die Seele derer geschmückt, die das Vorstadttheater als Erlebnis-

Nestroy als Weinberl
Aquarellierte Bleistift- und Feder-
zeichnung von Georg Fischer



Nestroy als Weinberl und Wenzel
Scholz als Melchior
Aquarellierte Bleistift- und Feder-
zeichnung von Georg Fischer



Szenenbild mit Maria, Nestroy als
Weinberl in der Uniform Zanglers
und August Sonders
Aquarellierte Bleistift- und Feder-
zeichnung von Georg Fischer



und Abenteuerersatz konsumierten. Den Augenblick aber zwischen der bisherigen und der künftigen Existenzform muss der Glückliche jetzt benützen zu einem spontanen Akt, der quasi im Zeitraffertempo einbringen soll, was bisher gefehlt hat: zu etwas Grossartigem, Sinnfreiem, Zwecklosem – zu einem Jux.

>> Grad jetzt auf der Grenze zwischen Knechtschaft und Herrschaft mach' ich mir einen Jux. Für die ganze Zukunft will ich mir die kahlen Wände meines Herzens mit Bildern der Erinnerung schmücken. Ich mach mir einen Jux! <<

So spricht Herr Weinberl, der neuernannte Associé in derselben Szene. Seine Meinung, die Herrschaft sei selbst der Lohn der zuvor erduldeten Knechtschaft, ist natürlich ein fader Trost für nicht erfolgende substantielle Verbesserungen, was er insgeheim ja weiss:

>> Der Diener ist Sklav' des Herrn, der Herr Sklav' des Geschäfts. <<

Und Christopherl sinniert: *>> Unser Herr heirat, Sie werden Kompagnon, nachher haben wir 2 Prinzipal, eine Prinzipalin, und ich allein bin der ganze Personalstand. <<*

Und weil Weinberl das weiss, bleibt als einziger Ausweg eine der Scheinkarriere angemessene Erhöhung seines Ichgefühls. Doch diesem Gefühl mangelt Ursache und Substanz. So klagt er denn vor dem kopfschüttelnden Lehrbuben:

>> Wenn ich nur einen wiffen Punkt wüsst' in meinem Leben, wenn ich nur ein paar Tag' sagen könnt: da bin ich ein verfluchter Kerl g'wesen – aber nein! Ich war nie ein verfluchter Kerl. Wie schön wär' das, wenn ich einmal als alter Handelsherr mit die andern alten Handelsherrn beim jungen Wein sitz', wenn so im traulichen Gespräch das Eis aufg'hackt wird von dem Magazin der Erinnerung, wenn die G'wölb'tür der Vorzeit wieder aufg'sperrt [wird]... wenn ich dann beim lebhaften Ausverkauf alter G'schichten sagen könnt': "O ! Ich war auch einmal ein verfluchter Kerl, ein Teuxelsmensch, ein Schwerack!" – Ich muss – ich muss um jeden Preis dieses Verfluchtekerlbewusstsein mir erringen. <<

Weinberl geht also auf die Souvenirjagd... Dabei wird so ziemlich jede und jeder in ein schiefes Licht gerückt. Die Damen in der Stadt, denen sich Weinberl auf der Flucht ins Abenteuer an den Hals wirft, die Hausknecht-, Kutscher- und Wächtergestalten, die Geschäftsfreunde des Herrn von Zangerl – alle sind hauptsächlich auf Profit bedacht, alles lebt über seinem Fuss und lechzt nach Geld oder Geltung. Mit ihrem Einkommen ist aber kein Auskommen.

>> Und mit 10 Gulden haben Sie wollen ein verfluchter Kerl sein? <<

Das gilt auch auf der moralischen Ebene. Wer sich für etwas Höheres ausgibt, ist sofort von falschen Verehrern umringt, und man hat sie rascher bei der Hand, als man sie wieder los wird.

>> Abfahren? Sie haben recht, Krida ist da, also Verschwinden, das kommt im Merkantilischen häufig vor. <<

...Das Gemüt des kleinen Mannes, und das bleibt ja Weinberl und sein Kumpan, erträgt nur eine begrenzte Quantität an Aufregung, an „Verflixtheit“. So wird die Freiheit des Abenteuers den beiden am Schluss auf einmal unheimlich, als dieses eine kriminelle Wendung nimmt. Denn sie sind zwar neuerdings auf dem schlüpfrigen Weg der Amoralität, aber noch in keiner Weise ausgekochte Gauner. Doch sie haben Glück... sie werden – ebenso unfreiwillig wie sie kurz zuvor zu Zechprellern wurden – zu Hütern der Ordnung . Und diese Ordnung hat sie damit wieder eingefangen. Weinberl ist mehr als bedient mit dem in drei Tagen „Freiheit“ Erlebten. Das Füllhorn des Theaterzufalls hat sein Gemüt mit Abenteuerlichem so reich gesegnet, dass er den Käfig seiner Existenz quasi als Ort der Erlösung wieder betritt, den er am Anfang der Posse als Hölle der Langeweile verwünschte...

>> Jetzt frag' ich aber, zahlt sich so ein Jux aus, wenn man ihn mit einer Furcht, mit drei Schrocken, fünf Verlegenheiten und sieben Todesängsten erkauft? <<

Er war zu lange schon im „merkantilischen“ Geschäft, wo Verlust und Gewinn, Soll und Haben in der Balance zu bleiben haben. Er wird das kaufmännische Rechnen nicht mehr los. Das ist seine „déformation

professionelle“. So kommt er schließlich über das Unberechenbare des Abenteuers der Freiheit zu einer selbstkritischen Bilanz:

>>Jetzt habe ich das Glück genossen, ein verfluchter Kerl zu sein, und die ganze Ausbeute von dem Glück is, dass ich um keinen Preis mehr ein verfluchter Kerl sein möcht! Für einen Kommis schickt sich das nicht! <<

Der Charakter des Menschen ist das Produkt seiner Verhältnisse...So endet die Posse zwar an der Oberfläche mit einem Wirbel von Lustigkeit, doch aus der Nähe betrachtet mit der typischen Nestroyschen sarkastischen Resignation. „Saure Trauben“, sagt der Fuchs in der Aesopischen Fabel, weil sie für ihn zu hoch hängen. Und diese Resignation bekommt hier noch einen Extra-Tropfen Wermut beigemischt, da Weinberl am Schluss auch noch im Garn der Ehe eingefangen wird, der Ehe mit einer Witwe, deren gefährlich dezidierten Charakter die vorausgehende Handlung der Posse bereits deutlich genug gezeigt hat. Nun ist es endgültig aus mit der Freiheit. Und das sei „der wahre Jux“, meint zweideutig Weinberl im letzten Satz. Er hat das doppelt bekommen, was er am Anfang loswerden wollte: die Sklaverei – ein böses heiteres Ende!

Von Martin Stern (Basel), gekürzt
Ergänzungen mit Zitaten aus dem Jux





Nestroy als Weinberl, Aquarell von Johann Christian Schoeller 1845

Die Freimädchen von Wien waren in ihrer überwiegenden Anzahl keineswegs frei und unabhängig, am „Schandlohn“ naschten einige andere kräftig mit. Da war zunächst die Zimmerwirtin („Koberin“), die an den Einnahmen ihrer Untermieterin beteiligt war. Lohnlakaien, die als Vermittler zwischen Dirnen und Freiern fungierten, bezogen oft ein regelmäßiges Gehalt von den Mädchen, auch Droschkenkutscher, die ihren Fiaker als mobiles Minipuff zur Verfügung stellten. Hausmeister mussten mit Schweigegeld versorgt werden und Friseure dienten gegen entsprechenden Obolus als Informationsquelle.

Daneben gab es aber auch die professionellen „Blondinenlieferanten“, wie die Kupplerinnen („Aufführfrauen“) im Vormärz genannt wurden. Diese Kupplerinnen gründeten offiziell Näh- und Strickschulen oder handelten mit Frauenputz, um unter diesem Deckmantel junge Mädchen an „Roués“ (Lebemänner) zu vermitteln. Ihre zweckentfremdeten Angestellten, „Grisetten“ genannt, saßen sichtbar in der Auslage und fertigten Kleider, Hüte oder modische Accessoires an. Die Kunden bestellten zum Schein eine Ware, ließen sich diese dann von der betreffenden „Mademoiselle“ nach Hause bringen und konsumierten die Überbringerin gleich mit, sofern dies nicht schon in einem Hinterzimmer des Geschäftes geschehen war.

Den Löwenanteil kassierten die Zuhälter, in Wien „Strizzi“ oder „Kappelbuben“ genannt. Auf die 15.000 bis 20.000 Dirnen kamen zirka 4.000 bis 5.000 Zuhälter.

Madame Knorr: >> *Wünschen die Herren vielleicht in meinem Warenlager eine kleine Auswahl zu treffen?* <<



Die "Spitzenmizzi"
Photographie um 1880



Maison Riehl. Deckadresse für deckfreundige Herren

Beamtenwitwen

Wenn wir das Los der Beamtenwitwen vorzugsweise ins Auge fassen, so geschieht es darum, weil dieses den Gipfel des allgemeinen Elends bildet.. Obwohl die Zahl der erwerbslosen Frauen ungeheuer ist, so ist doch die Zahl der dem Beamtenstande Angehörigen diejenige, welche die Prostitution am meisten verstärkt, da diese Frauen und Mädchen selten zur Arbeit erzogen worden sind. Eine Beamtenwitwe, welche in Noth geräth, geht geraden Wegs auf immer offene Bahn der Prostitution. Witwen und Waisen sind in jedem Stande übrigens einem grausamen Loose verfallen. Die zahlreichste Classe derselben ist allerdings die der Proletarier.

Der Ursprung des Elends dieser Classen ist das Pensionssystem. Die Pensions-Normalien für die Witwen und Waisen sind besonders dadurch verderblich für den Staat und die Gesellschaft, weil die zahllosen Klauseln, Beschränkungen und Ausnahmen des Gesetzes der schrankenlosesten Willkür und der Bestechung die Thore öffnen! Das Schicksal der Witwen liegt ganz in der Hand der Beamten – es ist kein Fall fast möglich, wo sie durch das Gesetz gebunden wären – sie können durch dieselben Gesetze Pensionen gewähren und verweigern, ohne dass sie Jemand deßfalls zur Rede stellen könnte. Die Kabalen bestechlicher und mitleidloser, fahrlässiger Beamten führen für die größere Zahl aller pensionsfähigen Witwen in der Praxis die schrecklichsten Schicksale herbei.

A.Groß-Hoffinger: „Die Schicksale der Frauen“ , 1847

Melchior: *>> Dieser Herr, schamen sie sich, war in einem Garten mit zwei Frauenzimmern, die ich anfangs für Weibsbilder gehalten hab, wo sich's aber nacher gezeigt hat dass es Witwen waren. Schamen sie sich. <<*

>> Mit Damen und nicht zahlen, das ist klassisch. <<

Teuerung

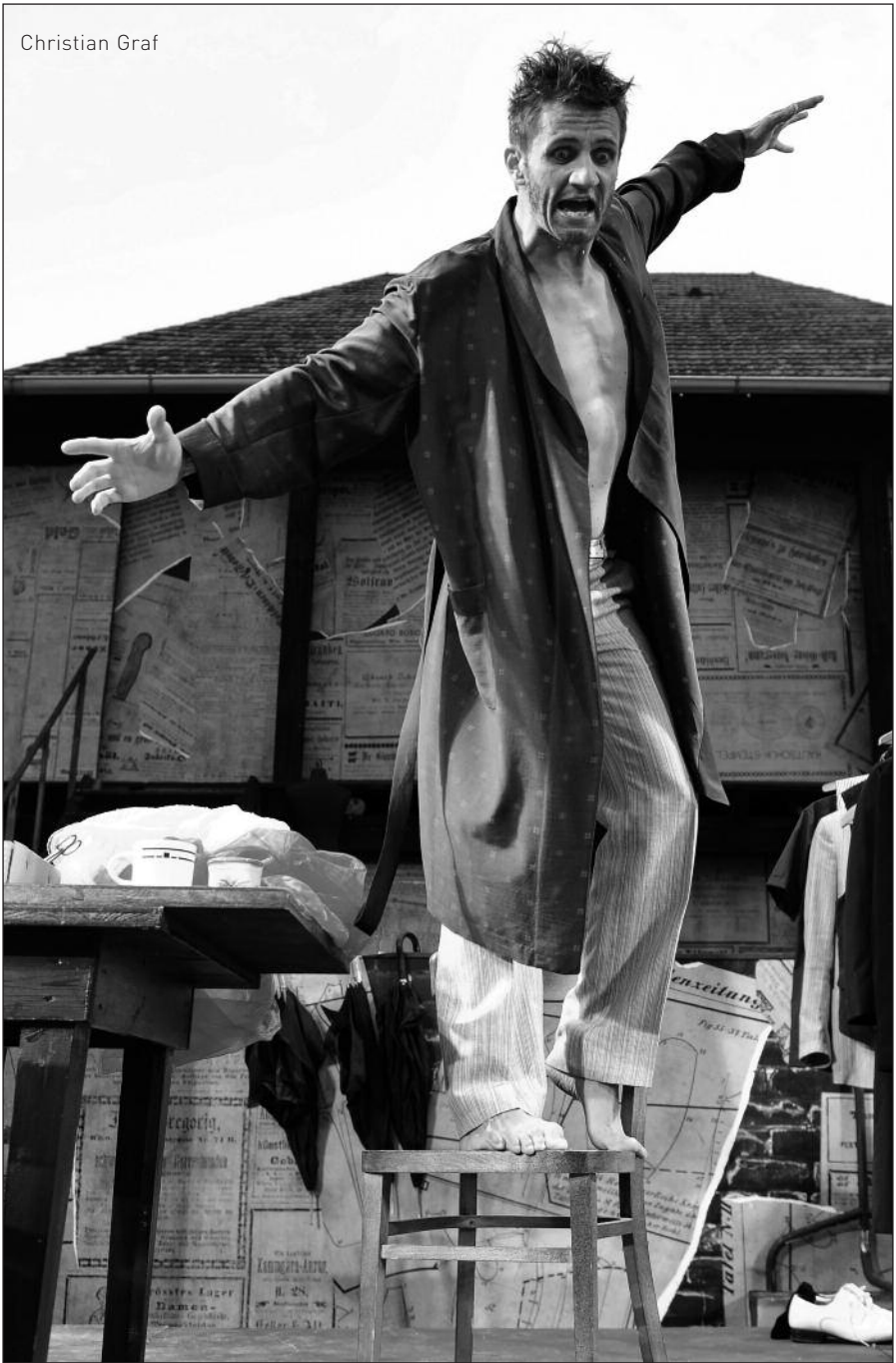
In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurden neben den Mieten vor allem Brot, Butter Fleisch und Erdäpfel teurer. So kosteten 47 Kilogramm (= 1 niederösterreichischer Metzen) Erdäpfel im Jahre 1840 noch 43 Kreuzer, im Jahre 1847 waren es schon 2 Gulden und 8 Kreuzer.

Ein Druckereiarbeiter verdiente täglich 16 bis 28 Kreuzer, ein Seidenzeugmacher 50 Kreuzer bis 1 Gulden 10 Kreuzer, ein Schneidergeselle 48 Kreuzer bis 1 Gulden. Ein gut verdienender Arbeiter brachte es in den vierziger Jahren auf ein Jahreseinkommen von 500 Gulden, untere Beamte bezogen 400 bis 700 Gulden jährlich, höhere Beamte bekamen 2000 bis 3000 Gulden im Jahr.

Weinberl: >> *Nein, was's Jahr Onkeln und Tanten sterben müssen, bloß damit alles gut ausgeht -!* <<



Christian Graf



Der Mann an der Spitze

Regie: Peter Gruber

Bühne: Alexandre Collon

Kostüme: Okki Zykan, okki.at

Lichtdesign: Robby Vamos

Susanne ADAMETZ, Sabine AXMANN, Rebecca Alice DÖRTL, Günter EBERL, Christian GRAF, Andreas HERBSTHOFER-GRECHT, Gabi HOLZER, Peter KOLIANDER, Alexander LAINER, Peter Kuno PLÖCHL, Bruno REICHERT, Bella RÖSSLER, Melina RÖSSLER, Horst SALZER, Conny SCHACHLHUBER, Christoph SCHMELZINGER, Iris SEIDL, Sabine STACHER, Sissy STACHER, Franz STEINER, Benjamin TURECEK





Horst Salzer Bruno Reichert Peter Kuno Plöchl
Christian Graf Rebecca A. Döttl





Rebecca A. Dörtl Bruno Reichert
Susanne Adametz





Franz Steiner Christian Graf





Benjamin Turecek Alexander Lainer Christian Graf
Rebecca Alice Dörtl Alexander Lainer





Christian Graf Rebecca A. Dörtl
Bella Rössler Christian Graf





Franz Steiner Susanne Adametz
Iris Seidl Gabi Holzer





Schneider Heugeign will ganz nach oben. Dementsprechend hieß das Stück, das die Nestroy-Spiele Schwechat für diesen Theatersommer ausgegraben haben, ursprünglich Der Mann an der Spitze, ehe Johann Nestroy den Titel in Lady und Schneider änderte.... Die Schwechater Theatertruppe um Intendant und Regisseur Peter Gruber ergänzt den ursprünglichen Text mit Zitaten aus anderen Nestroy-Stücken und aktuellen Diskussionen und holt ihn damit stärker in die Gegenwart. Der alte Titel darf wieder nach vorn, Heugeign, den Christian Graf mit dem Charme eines Reinhard Fendrich ausstattet, wird zur wunderbaren Figur.

Der Standard, 9/10. Juli 2011, wall

...Auf der von Alexandre Collon in drei Ebenen gestalteten Bühne - im wahrsten Sinne plakativ von Zeitungsannoncen aus der Nestroyzeit dominiert - agiert das wie immer köstlich aufspielende Schwechater Ensemble, allen voran der ausgezeichnete Christian Graf in der Hauptrolle, dessen ausführliche Monologe weite Strecken des Abends tragen.

AP, 27. Juni 2011, Ewald Baringer

...Macht ist geil! Darum will Hyginus Heugeign der „Mann an der Spitze“ werden, zumal er sich als Schneider ohnehin verkannt fühlt. Politische Inhalte? Die braucht er nicht, er hat ja vollmundige Phrasen. Nestroy hat hier einen Typ vorweggenommen, der

in der Politik gerade en vogue ist – und Peter Gruber (Regie) sezziert das zeitgeistige Potenzial des Stücks exakt und lädt es mit aktuellen Wortspenden a la HC Strache oder Ernst Strasser auf, die sich bruchlos ins Original fügen..

Kurier, 27.Juni 2011, Barbara Palffy

...Gruber lässt den Abend sauber abschnurren, bringt sein Publikum zum Lachen, schafft pfiffige szenische Lösungen im raffinierten Bühnenbild von Alexandre Collon. Und er bändigt ein Nestroy-Stück, das vielen Kopfzerbrechen bereiten würde. Dass ihm dabei ein Ensemble zur Verfügung steht, das so geschlossen ist, wie man sich's nur wünschen kann – das gehört zu den großen Pluspunkten dieses Schwechater Nestroys!

Kronen Zeitung, 27.Juni 2011, OL

...Und weil Peter Gruber die Nestroy-Stücke, die er auswählt, immer zu seinem ganz persönlichen Anliegen machen kann, ist er einer der wenigen Nestroy-Regisseure, an deren Glaubwürdigkeit nicht zu rütteln ist. Als Intendant der Nestroyspiele Schwachat hat er sich im Laufe der Zeit ein Ensemble aufgebaut, das in seiner Einheit beinahe einmalig ist und das mit Nestroys Sprache so vertraut ist, dass sich die Mitglieder mit Fug und Recht als Nestroy-Spezialisten bezeichnen dürfen... Mit Bravour mimt Christian Graf den Schneider Hyginus Heugeign, der sich in seiner Selbstsucht den Aufruhr zunutze macht, um seinen persönlichen Aufstieg als Politiker voranzutreiben... Ihm gegenüber zeichnet Bruno Reichert als Restl eine nicht minder glaubwürdige Figur. Bestechend in seiner Komik, aber auch in seiner Angst, lässt er das Publikum sein Dilemma nachvollziehen. Selbstredend stehen Christian Graf und Bruno Reichert stellvertretend für das gesamte Ensemble. Hier hat jeder Einzelne seine Rolle professionell hervorragend gestaltet...Unbedingt sehenswert.

Niederösterreichische Nachrichten, 29.Juni 2011, Jopie den Dulk

...Peter Gruber hat – gänzlich legitim, denn Nestroys Theater war immer für die jeweilige Zeit gedacht – das Politikervokabular des Stücks so auf unseren Sprachgebrauch umgeschrieben, dass wir jede Formulierung nur zu gut erkennen, er hat den mehr als fragwürdigen Populisten Heugeign in seiner Eitelkeit, Selbstsucht, Gewissenlosigkeit völlig preisgegeben. Das ist auch deshalb möglich, weil man in Schwachat mit Christian Graf einen der besten Nestroy-Spieler des Landes hat, der das Kunststück schafft, seine Schärfe in die absolute Selbstverständlichkeit des Charakters umzumünzen. Er liefert eine hektische, aber in sich völlig glaubwürdige Virtuosenleistung als Schneider, der sich als großer Volksführer sieht, jede passende Phrase hernimmt und benützt, aber auch ohne Wimpernzucken das Gegenteil sagt ... und im übrigen natürlich einknickt, wenn's hart auf hart geht. ...

Der neue Merker, 26. Juni 2011, Renate Wagner

RÜCKBLICK AUF 2011

WIR BEGEHREN EIN VOLK

von und mit Rebecca Alice Dörtl, Alex Lainer, Iris Seidl und Ben Turecek



NESTROY - FRÜHSTÜCK 2012

DIE VERJUXTE APOKALYPSE

Was haben der Jux, Jura Soyfer, die Nestroy-Spiele und der Weltuntergang gemeinsam?

Ein unterhaltsames, kabarettistisches Nestroyfrühstück von und mit **Ben Turecek**, bei dem die Geburtstagsfeier für Jux und Nestroyspiele über Jura Soyfer direkt in den Weltuntergang führt – und Sie sind dabei, während Sie das Frühstücksbuffet im Garten von Schloss Rothmühle genießen.



Musik: **Johannes Specht**

Sonntag 1., 8., 15., 22. Juli 2012 | Beginn 10.30 Uhr

Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

Schlosshof Rothmühle

Schwechat - Rannersdorf, Rothmühlstraße 5

Eintritt inklusive Frühstücksbuffet Euro 12,-



Justiz- Bildungszentrum Schwechat, Schloss Altkettenhof

Tod und Überleben bei Raimund und Nestroy

Dienstag, 3. Juli:

18.30

Anreise nach A – 2320 Schwechat, Justiz-
Bildungszentrum (Schloss Altkettenhof), Schloßstr. 7
(Tagungsbüro im Gästehaus: 14.30 bis 18.30 geöffnet)

20.30

Begrüßung

Schwechat, Schloß Rothmühle, Rothmühlstr.

Aufführung 40. Nestroy-Spiele:

Einen Jux will er sich machen

(Regie: Peter Gruber)

Mittwoch, 4. Juli

9.00

Einführung

9.10

Galina Hristeva (Stuttgart, D): „In Abgrund
g'stürzt [...]“. Das Unheimliche in der Posse

Der Zerrissene von Johann Nestroy

9.50

Henk Koning (Putten, NL): Tod und Überleben bei
Nestroy oder die Seinsfragen eines unsicheren
Humoristen

Pause

10.40

Michaela Bachhuber (Bayreuth, D):

Die Unmöglichkeit und Möglichkeit des Überlebens
in einer Gesellschaft der Determination bei Nestroy
und Büchner

11.20

Einen Jux will er sich machen - **DISKUSSIONS
RUNDE ÜBER STÜCK UND AUFFÜHRUNG**

Moderation: Walter Pape (Köln, D)

Mittagspause

15.00

„Nestroy und die Nachwelt“:

1862 – 1912 – 1962 – 2012

Komödiantentum oder moderne Satire -

DISKUSSIONSRUNDE

Stefan Hulfeld (Wien, A): Kraus und die Folgen

15.30

DISKUSSION

Moderation: Sigurd Paul Scheichl (Innsbruck, A)

Pause

16.40

Katja Berger Waldenegg (Wien, A):

Coupletbearbeitungen und -interpretationen von
Karl Paryla

- 17.20 Alessandra Schinina (Catania, I): „Bei uns stirbt man im Ernst [...]“ – Schwarzer Humor und Entlarvung der alltäglichen Brutalität in Häuptling Abendwind
- 19.00 W.E. Yates (Exeter, GB): Leiden und Freuden eines Nestroy-Biographen: „Bin Dichter nur der Posse“: Johann Nepomuk Nestroy. Versuch einer Biographie.

Donnerstag, 5. Juli

- 8.30 **EXKURSION** nach Sopron/Ödenburg (H).
Leitung: Otmar Nestroy (Graz, A)
Gábor Kerekes (Budapest, H): Raimund und Nestroy in Ungarn – Theater- und literaturgeschichtliche Informationen


Freitag, 6. Juli

- 9.00 Daniel Ehrmann (Salzburg, A): Et in Arcadia ego. Konfigurationen des Letalen in Ferdinand Raimunds Original-Stücken
- 9.40 Harald Gschwandtner (Salzburg, A): „Vor mir, mein gnädiges Fräulein, liegt das Gehirn eines unschuldigen Hundes im Spiritus“. Adolf Muschgs Erzählung vom Tod Ferdinand Raimunds
- Pause**
- 10.40 Andrea Hanna (Belfast, GB): Das Überleben des Unangepassten: Eberls Kaspar in Konstantinopel und Nestroys Titus im Vergleich
- 11.20 Marion Linhardt (Bayreuth, D): „der dritte Act dagegen, wo Raimund dem Wahnsinn verfällt und auf der Scene stirbt, ist [...] nur für Theaterbesucher mit besonders starken Nerven berechnet“ – Lebens- und Todesdeutungen in den Raimund-Stücken von Carl Elmar, Julius Reuper und Heinrich Jantsch/Alexander Calliano
- Mittagspause**
FORUM: FUNDE – FRAGEN – BERICHT

- 14.30 Matthias J. Pernerstorfer (Wien, A): „Hier liegt nun die saubre Frau“. Zu Ende und Nachleben der versoffenen Gouvernante
- 15.00 Marc Lacheny (Valenciennes, F):
Vom Verschwender (1834) zu Le Prodigue (1992) :
Ein Beispiel Raimund'schen Überlebens in Frankreich
- 15.40 Olaf Briese (Berlin, D): Vom Wiener Staberl zum Berliner Eckensteher. Intertextueller und kultureller Transfer
- Pause**
- 16.40 Resümee
- Samstag, 7. Juli Abreise**

Exkursion 2011





Warum die OMV 1,2 Mrd. Euro
in Umweltmaßnahmen für die
Raffinerie Schwechat investiert?

Um Österreichs Energieversorgung
verantwortungsvoll zu sichern.

Manuela Rustler, Prozessingenieurin, Raffinerie Schwechat



www.omv.com

Die Raffinerie Schwechat, das Herz der OMV, ist nicht nur von zentraler Bedeutung für Österreichs Energieversorgung, sondern vor allem auch ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Die OMV hat seit 1983 mehr als 2,5 Mrd. Euro in den Einsatz modernster Technologien investiert, 1,2 Mrd. davon in standortbezogene Umweltmaßnahmen, wie die Errichtung der Rauchgasreinigungsanlage zur Verbesserung der Luftqualität.

Mehr bewegen. 
OMV

Jetzt **Abo!** kaufen

Spielzeit 12/13

Wir sind
einmal noch
davon-
gekommen

von Thornton Wilder mit Babett Arens,
Swintha Gersthofer, Pascal Groß,
Franziska Hackl, Christine Jirku, Marion
Reiser, Michael Scherff, Othmar Schrott,
Tobias Voigt, Lisa Weidenmüller
REGIE: Daniela Kranz

ab 6. Oktober 2012

Acht Frauen

Eine Kriminalkomödie

von Robert Thomas mit Babett Arens,
Birgit Doll, Ulrike Folkerts, Swintha Gersthofer,
Christine Jirku, Cornelia Köndgen,
Jessica Schwarz, Lisa Weidenmüller
REGIE: Maria Happel

ab 7. Dezember 2012

Der Bauer als Millionär

von Ferdinand Raimund mit Peter Faerber,
Swintha Gersthofer, Pascal Groß,
Katharina von Harsdorf, Christine Jirku,
Klaus Ofczarek, Marion Reiser, Michael
Scherff, Othmar Schrott, Doris Schretzmayer,
Tobias Voigt, Jan Walter, Lisa Weidenmüller,
Helmut Wiesinger, Heinz Zuber

REGIE: Jérôme Savary
Koproduktion des Landestheaters
Niederösterreich mit der Bühne Baden

ab 11. Oktober 2012

Viel Lärm um nichts

von William Shakespeare
mit Anne Bennent,
Swintha Gersthofer,
Pascal Groß,
Imre Lichtenberger Bozoki,
Marion Reiser,
Michael Scherff,
Moritz Vierboom,
Tobias Voigt u. a.
REGIE: Roland Koch

ab 26. Jänner 2013



austro

CONTROL



Senioren



Grün



Kultur



Technologie



Industrie



Sport



Jugend

Stadt der Vielfalt

SCHWECHAT

www.schwechat.gv.at



**Schwechater
Bier**



Schnell und bequem ins Flugzeug - zu über 214 Reisedestinationen.

Der Urlaub – die allerschönste Zeit im Jahr. Umso wichtiger ist es, diese nicht mit Warten und Anstellen zu verbringen. Nutzen Sie dazu die Services des Flughafens Wien. Nehmen Sie den Vorabend-Check-in in Anspruch, um am nächsten Tag stressfrei Ihre Reise anzutreten. Oder checken Sie direkt im City Airport Train-Terminal Wien-Mitte ein und sind in gerade mal 16 Minuten am Flughafen Wien. Alle Infos finden Sie unter www.viennaairport.com.

Offen für neue Horizonte.



EINE GUTE & SICHERE FAHRT

URLAUBS-CHECK

Ist Ihr Auto fit für
die grosse Reise?
Wir sorgen für eine
sichere Reise!



IN DEN URLAUB WÜNSCHT



AUTOHAUS
HAUSENBERGER
www.opel-hausenberger.at

AUTOHAUS HAUSENBERGER GmbH

Klederinger Straße 112 A-2320 Schwechat / Kledering www.opel-hausenberger.at
Tel: 01 / 707 84 06 office@opel-hausenberger.at www.facebook.com/opel.hausenberger

VERKAUF WERKSTATT 24h WASHSTRASSE ABSCHLEPPSERVICE

ISUZU



Cadillac



Wir lieben Autos.

OPEL Rent
Die Autovermietung



ORF



**ÖSTERREICH 1
CLUB**

NÖN

**Ihr kompetenter
Partner in allen
Finanzfragen**

**Raiffeisenbank
Schwechat
Bruck-Hainburgerstr. 5
2320 Schwechat
Tel. 01/701 30-0
Fax. 01/701 30-18**

**Raiffeisenbank
Region Schwechat** 

BÜRGER-DRUCK

Reinhartsdorfstraße 23 | Schwechat-Rannersdorf
T: 707 49 85 | F: Dw 20 | office@buergerdruck.com

Spannende Unterhaltung
und ein
„rasantes“ Vergnügen
bei den JUBILÄUMS-
Nestroy-Spielen

wünscht Ihnen
Bürger-Druck





**Wir unterstützen Kunst.
Auch wenn sie noch in den
Kinderschuhen steckt.
www.wienerstaedtische.at**

WIENER 
STÄDTISCHE

VIENNA INSURANCE GROUP

BILD - UND LITERATURNACHWEIS

- Das unromantische Biedermeier.
Eine Chronik in Zeitdokumenten 1795-1857
Hg. Von Carl Nödl | Brüder Hollinek, Wien 1987
- Alexander Sixtus von Reden | Josef Schweikhardt:
Eros unterm Doppeladler | Überreuter, Wien 1993
 - Johann Nestroy : Stücke 18/I
Einen Jux will er sich machen
Hg von W. E.Yates | Jugend und Volk, Wien 1991
 - Martin Stern: Saure Trauben oder
Die Illusion „ein verflixter Kerl“ zu werden.
Zu Johann Nestroys Mussi Weinberl in der Posse
„Einen Jux will er sich machen“
Artikel, Basel 2012

FOTOS

Christine Bauer, Herbert Neubauer

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:
Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnngasse 24
Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer
Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorf-gasse 23

 **THEATERFEST** 
NIEDERÖSTERREICH

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

KULTUR

SCHWECHAT

NESTROY SPIELE SCHWECHAT

- Spiele 2012 Jux
- Spiele 2011 Der Mann an der Spitze
- Spiele 2010 Das Gewürzkrämer-Kleeblatt
- Spiele 2009 Heimliches Geld, heimliche Liebe
- Spiele 2008 Umsonst
- Spiele 2007 Das Geheimnis des grauen Hauses
- Spiele 2006 Liebesgeschichten und Heurathssachen
- Spiele 2005 Der confuse Zauberer
- Spiele 2004 Nur keck!
- Spiele 2003 Höllenangst
- Spiele 2002 Das Mädgl aus der Vorstadt
- Spiele 2001 Nachtwandler
- Spiele 2000 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
- Spiele 1999 Unverhofft
- Spiele 1998 Maxenpufsch
- Spiele 1997 Mein Freund
- Spiele 1996 Adelheid, die verfolgte Wittib
- Spiele 1995 Wohnung zu vermieten
- Spiele 1994 Theaterg'schichten
- Spiele 1993 Zu ebener Erde und erster Stock
- Spiele 1992 Abentheuer in der Slavery
- Spiele 1991 Die Papiere des Teufels
- Spiele 1990 Robert der Teuxel
- Spiele 1989 Einen Jux will er sich machen
- Spiele 1988 Der Schützling
- Spiele 1987 Der Färber und sein Zwillingbruder
- Spiele 1986 Nur Ruhe!
- Spiele 1985 Der Talisman
- Spiele 1984 Die beiden Nachtwandler
- Spiele 1983 Die verhängnisvolle Faschingsnacht
- Spiele 1982 Der Zerrissene
- Spiele 1981 Zu ebener Erde und erster Stock
- Spiele 1980 Freiheit in Krähwinkel
- Spiele 1979 Einen Jux will er sich machen
- Spiele 1978 Der Unbedeutende
- Spiele 1977 Die schlimmen Buben in der Schule / Häuptling Abendwind
- Spiele 1976 Der böse Geist Lumpazivagabundus
- Spiele 1975 Eulenspiegel
- Spiele 1974 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
- Spiele 1973 Frühere Verhältnisse / Zeitvertreib